



Protokoll der Zukunftswerkstatt im Rahmen des Ortskernentwicklungskonzeptes für die Gemeinde Gülzow

vom 21.05.2022

Stand: 30.05.2022

Uhrzeit	Programmpunkt
10.00h	Begrüßung und Einführung <i>Wolfgang Schmahl, Bürgermeister Gülzow</i> <i>Jürgen Wittekind, Institut Raum & Energie</i>
10.10h	Ortskernentwicklungskonzept Gülzow – Wo stehen wir? <i>Jürgen Wittekind, Institut Raum & Energie</i>
11.00h	Diskussion der vier Vertiefungsthemen in Kleingruppen in 2 Runden 1. Runde <i>AG 1: „Örtliches Zusammenleben, Gemeinschaft, Daseinsvorsorge, Brandschutz, Sport, Kultur und Freizeit“</i> <i>AG 2: „Verkehr und Mobilität“</i>
12.00h	Kurze Pause mit Mittagsimbiss
12.30h	Diskussion der vier Vertiefungsthemen in Kleingruppen in 2 Runden 2. Runde <i>AG 3: „Ortsbild, Wohnen, Naherholung und Klimaschutz“</i> <i>AG 4: „Angebote für Kinder und Jugendliche“</i>
13.30h	Vorstellung der Ergebnisse aus den Kleingruppen <i>Jürgen Wittekind und Charlotte Meyer, Institut Raum & Energie</i>
14:00h	Ausblick und Ende der Zukunftswerkstatt <i>Jürgen Wittekind, Institut Raum & Energie</i>

Begrüßung und Einführung

Wolfgang Schmahl, Bürgermeister Gülzow, Jürgen Wittekind, Institut Raum & Energie

Wolfgang Schmahl, *Bürgermeister der Gemeinde Gülzow*, begrüßt die 33 Teilnehmenden und lädt alle interessierten Bürgerinnen und Bürger ein, sich an dem laufenden Prozess des Ortskernentwicklungskonzeptes zu beteiligen. Herr Schmahl weist außerdem bereits auf die gemeinsame Abschlussveranstaltung hin, zu der die breite Öffentlichkeit nochmals eingeladen sein wird.

Jürgen Wittekind, *Institut Raum & Energie*, erläutert die Zielsetzung und das Format der Veranstaltung und betont die Relevanz der bürgerschaftlichen Beteiligung: „nur gemeinsam mit Ihnen als Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Gülzow können Entwicklungsperspektiven aufgezeigt und Bedarfe formuliert werden“. Herr Wittekind erläutert zudem nochmals die einzelnen Schritte im Ortskernentwicklungskonzept, die zur Identifizierung von Handlungsbedarfen und schließlich konkreten Maßnahmen und Schlüsselprojekten führen sollen. Das Ortskernentwicklungskonzept baut auf einem breiten Beteiligungsprozess auf, zu dem Herr Wittekind ebenfalls nochmals herzlich einlädt.

Vorstellung der Bestandsaufnahme und des weiteren Arbeitsprozesses

Jürgen Wittekind und Charlotte Meyer (Institut Raum & Energie)

Jürgen Wittekind, *Institut Raum & Energie*, erläutert zunächst Eckpunkte der demographischen Entwicklung sowie bisherige Prognosen, die eine maßgebliche Grundlage des Ortskernentwicklungskonzeptes bilden. Kernpunkte dieser Entwicklungen sind einerseits eine relativ konstante Bevölkerungsentwicklung, die auch für die Zukunft ähnlich prognostiziert wird. Andererseits sind in der Altersstruktur ähnliche Trends erkennbar wie in Gesamtdeutschland. Das heißt konkret eine älter werdende Bevölkerung, wobei vor allem der Anteil der über 65-jährigen sowie über 80-jährigen steigt, während der Anteil der unter 18-jährigen sinkt. Zwar betont Herr Wittekind, dass dieser Trend in Gülzow schwächer ausgeprägt sei als andersorts und damit eine vergleichsweise gute Ausgangslage vorhanden sei, trotzdem ergeben sich hieraus geäderte Anforderungen an unterschiedliche Bereiche der Daseinsvorsorge wie etwa Mobilität, Nahversorgung und Wohnen, die altersgerechter ausgerichtet werden müssen. Hier muss sich die Gemeinde entsprechend vorbereiten, das Ortskernentwicklungskonzept kann hierfür ein Leitfaden sein.

Vertiefend siehe hier auch die Präsentation der Veranstaltung.

Aus dem Publikum kommt zunächst die Frage nach Schaffung von **Kleingewerbe in Gülzow**, welche im bisherigen Prozess wenig Thema war. Einige Gemeinderats-Mitglieder betonen hier den Willen zur Umsetzung. Für konkretere Diskussion wird auf die folgenden Arbeitsgruppen verwiesen. Im Folgenden werden die Anwesenden in zwei Arbeitsgruppen aufgeteilt, in denen jeweils rund 45 Minuten zu bestimmten Themenschwerpunkten eingehender diskutiert werden soll.

Diskussion der vier Vertiefungsthemen in Kleingruppen

„Was braucht Gülzow für die Zukunft?“

Ergebnisse der AG 1: „Örtliches Zusammenleben, Gemeinschaft, Daseinsvorsorge, Brandschutz, Sport, Kultur und Freizeit“

Charlotte Meyer, *Institut Raum & Energie*, begrüßt die 18 Teilnehmenden in der Arbeitsgruppe und stellt die Ergebnisse der bisherigen Bestandsanalyse vor. Gemeinsam werden die bisher identifizierten Stärken sowie Schwächen der Gemeinde im Bereich des örtlichen Gemeinschaftslebens diskutiert.

Es wird angemerkt, dass das bisherige Theater zum Ende des Jahres aufgelöst wird, damit kann dies nicht mehr als Stärke im Bereich der gemeinschaftlichen Angebote gesehen werden. Für die **Schützenhalle** bestehe aktuell eine gute Nutzungsmöglichkeit durch das DRK, eine neuartige Nutzung wäre erst nach Auslaufen der aktuellen Nutzung notwendig, in etwa zwei Jahren. Die Lage der Vereine und deren Nachwuchssorgen, insbesondere für Vorstandsämter, werden weiter diskutiert. Eine Orientierung an Bedürfnissen und Interessen insb. von jüngeren Familien sowie die **Anpassung von Vereinsangeboten für alle Generationen** ist hierfür zentral, darin sind sich die Anwesenden einig. Auch die Kooperation zwischen den Vereinen sei wichtig, eine **zentrale Begegnungsstätte**, etwa durch ein gemeinsames Vereinsheim sowie gemeinsame Veranstaltungen sind hierfür wichtig. Die Schützenhalle könnte hierfür ein wichtiger Standort sein. Im Sinne eines Multifunktionsgebäudes wäre auch eine Nutzung für die **Tagespflege** in dem Gebäude denkbar.

Als weiteres Thema, was bereits eingangs genannt wurde, wird die **gewerbliche Entwicklung** der Gemeinde sowie Schaffung von neuen Arbeitsplätzen vor Ort diskutiert. Es soll kleineres und mittleres Gewerbe gestärkt werden, etwa durch die Bereitstellung entsprechender Flächen und ggf. Immobilien, etwa für Handwerk, Montagebau o.ä. So könnten etwa „Gewerbehöfe“ auf ehemals landwirtschaftlich genutzten Höfen im Ort entstehen und sich so lokales Gewerbe etablieren. Diese Idee stößt bei allen Anwesenden auf großes Interesse, eine vertiefende Gesprächsrunde soll es hierzu geben.

Auch der Zustand der **Sporthalle** wird gemeinsam diskutiert. Die Anwesenden sind sich einig, dass diese dringend saniert werden muss, damit Sportangebote weiterhin dort stattfinden und ggf. ausgebaut werden können. Die Halle wird durch die Schule sowie den TSV Gülzow gemeinsam genutzt.

Das Thema Brandschutz wird nur kurz besprochen. Die **Feuerwehr** ist gut aufgestellt, hier besteht erstmal kein weiterer Handlungsbedarf (ggf. Ausbau von Umkleiden). Auch die **innergemeindliche Kommunikation** ist gut, der bestehende Veranstaltungskalender (gelbe Zettel) sowie der bereits verwendete Dorffunk werden gut angenommen.

Handlungsansätze	Konkrete Maßnahmen	Einzu- beziehende Akteur:innen	Offene Fragen, weitere Schritte
Vereinsarbeit stärken , (generationsübergreifende) Angebote ausbauen, Kooperation zwischen den Vereinen stärken	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinsheim schaffen, mit weiteren Funktionen koppeln, als zentrale Begegnungsstätte etablieren, gemeinsame Veranstaltungen für unterschiedliche Generationen etablieren 	Vereine, Gemeinde Gülzow	
Arbeitsplätze schaffen, Kleingewerbe stärken	<ul style="list-style-type: none"> • Flächen und Immobilien in der Gemeinde für gewerbliche Entwicklung ausweisen, Flächennutzungsplan ggf. anpassen, Etablierung von „Gewerbehöfen“ 	Gemeinde Gülzow, örtliche Landwirte, lokale Unternehmen	
Multifunktionsgebäude schaffen	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinsheim mit Tagespflegeangeboten kombinieren, generationsübergreifende Angebote schaffen 	DRK Gemeinde Gülzow Senioren pension Apel	
Sporthalle sanieren , Sportplatz pflegen	<ul style="list-style-type: none"> • Sporthalle sanieren • Gemeinsames Konzept für Pflege von Sportflächen etablieren 	Gemeinde Gülzow, Schule, TSV Gülzow	
Seniorenbeirat bilden	<ul style="list-style-type: none"> • Aktive Bewerbung von Gemeindearbeit, Bedarfe älterer Bürger besser abbilden 	Gemeinde Gülzow	

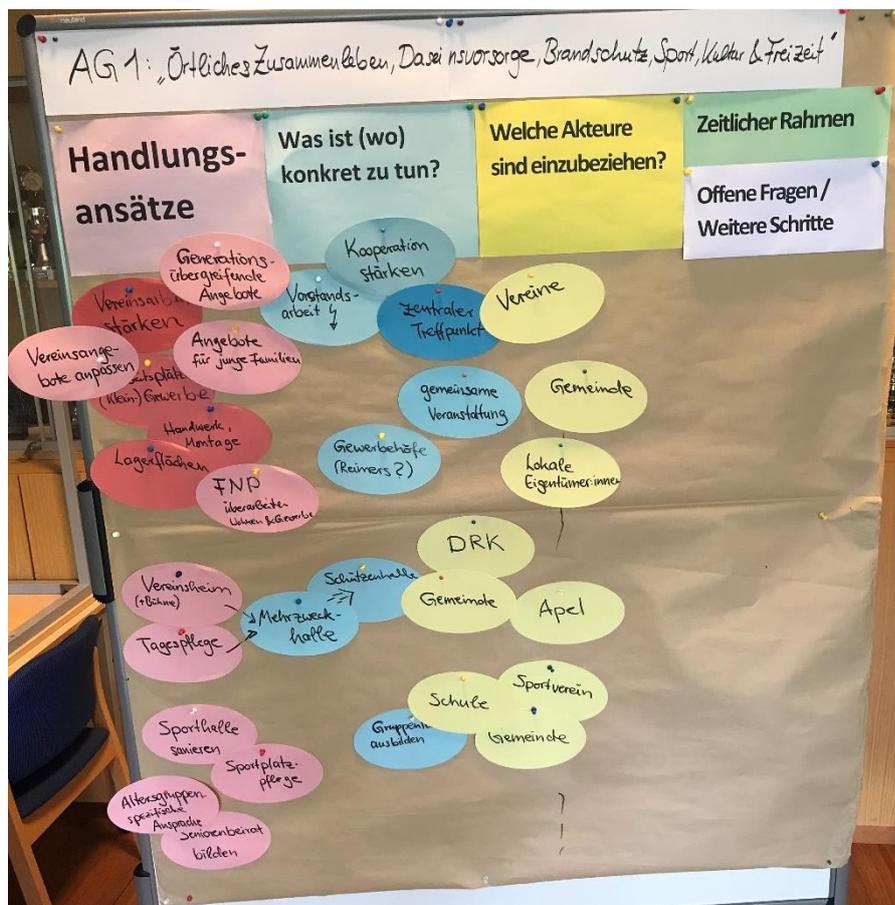


Abbildung: Ergebnisse der AG 1: „Örtliches Zusammenleben, Gemeinschaft, Daseinsvorsorge, Brandschutz, Sport, Kultur und Freizeit“ (Quelle: Institut Raum & Energie).

Ergebnisse der AG 2: „Verkehr und Mobilität“

Jürgen Wittekind (Institut Raum & Energie) begrüßt alle Teilnehmenden in der Arbeitsgruppe und gibt eine kurze Einführung in die Thematik. Zunächst diskutieren die 15 Teilnehmenden der Arbeitsgruppe die in der vorangegangenen Zukunftswerkstatt bzw. im erfolgten Ortsspaziergang beobachteten Handlungsbedarfe. Ebenso werden von den Teilnehmenden mögliche Handlungsansätze eingebracht und erörtert. Ein großer Themenkomplex ist der **Radverkehr**, bei dem die Rahmenbedingungen nach Ansicht der Anwesenden noch verbessert werden sollten. Gerade die räumliche Nähe zu unterschiedlichen zentralen Orten wie Geesthacht, Schwarzenbeck und Lauenburg könnte hier durch gute Radanbindung noch mehr genutzt werden. Einen wichtigen Bestandteil nimmt in diesem Themenkomplex auch die **eindeutige Kenntlichmachung** der vorhandenen Infrastruktur ein. Viele vorhandene Feldwege

und ähnliche Routen die regelmäßig von Radfahrern genutzt werden, sind nicht entsprechend ausgeschildert und stehen damit nur den Personen mit einer hohen Ortskenntnis zur Verfügung.

Gemeinsam mit einer Einrichtung einer **Service- bzw. Mobilitätsstation** im Ortszentrum Gülzows könnte man durch entsprechende Beschilderung ein fahrradfreundliches Dorf werden und dies auch entsprechend vermarkten. So könnten auch vorhandene touristische Potentiale ausgeschöpft werden und ein Mehrwert für das Dorf über die eigene Mobilität hinaus geschaffen werden.

Als weitere alternative Mobilitätsformen werden im Rahmen der Arbeitsgruppe auch kurz **gemeinde-eigene Fahrzeuge** diskutiert, die zum Beispiel als **Ruftaxi** eingesetzt werden können. Außerdem kommen **Mitfahrerbänke** zur Sprache, die mit geringen Investitionskosten trotzdem eine verbesserte Mobilität für die Bewohner:innen Gülzows mit sich bringen könnten. Hierbei müsste man sich aber mit anderen Gemeinden zusammentun.

Ebenso angesprochen wird das kritische Thema der **Verkehrsbelastung durch Schwerlastverkehr** im Ortsbereich. Zahlreiche Versuche von unterschiedlichsten Maßnahmen der Verkehrsberuhigung seitens der Gemeinde scheiterten bisher daran, dass es sich um Kreisstraßen handelt. Trotzdem ist das Problem weiterhin sehr akut und es besteht Handlungsbedarf.

Handlungsansätze	Konkrete Maßnahmen	Einzubeziehende Akteur:innen	Offene Fragen, weitere Schritte
Fahrradinfrastruktur ausbauen und verbessern	<ul style="list-style-type: none"> • Einbindung Gülzows in das übergeordnete Radwegenetz und so auch touristisches Potential erschließen • Einrichtung einer Servicestation für Fahrräder im Zentrum Gülzows mit Flickzeug, Luftpumpe und eventuell zugehörigen E-Bike-Ladestationen -> Attraktivierung des Ortskerns sowie Verbesserung der Radinfrastruktur • Verbesserte Beschilderung der vorhandenen Radwege, da teilweise bereits Wegeverbindungen bestehen, welche 	Markttreff, Einzelhandel, mögliche Paten? HLMS (Herzogtum Lauenburg	Bedarf an E-Ladesäulen?, Praxisbeispiele Ansprechpartner für eventuelle Förderung?

	<p>jedoch nicht ausgeschildert sind und so wenig genutzt werden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fahrradfreundliches Gülzow vermarkten als ergänzende Maßnahme, um Entwicklungen bekannt zu machen, Publikation in Radwegkarten, Foren etc. 	<p>Marketing und Service GmbH), Kreis HLMS</p>	
<p>Verkehrsbelastung insbesondere durch Schwerlastverkehr reduzieren</p>	<ul style="list-style-type: none"> • 30 für LKW als Wunschvorstellung, aber schwierige Umsetzbarkeit • Kooperation/Zusammenschluss mit Nachbargemeinden mit ähnlicher Problemlage für gesteigerten Einfluss • Vermarktung als fahrradfreundliches/klimabewusstes Dorf, als weiteres Argument für eine Verkehrsberuhigung anführen 		<p>Politische Änderungen durch neue Landesregierung?</p>
<p>Mitfahrerbank als zusätzliches Mobilitätsmittel einführen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Mitfahrbank gemeinsam mit anderen Gemeinden entwickeln, um Reichweiten zu erhöhen • Einbindung über APP möglich, andere Zielgruppe wird zusätzlich angesprochen 	<p>Amt Hüttener Berge als Referenzprojekt, DorfFunk einbinden</p>	<p>Mögliche Förderung?</p>

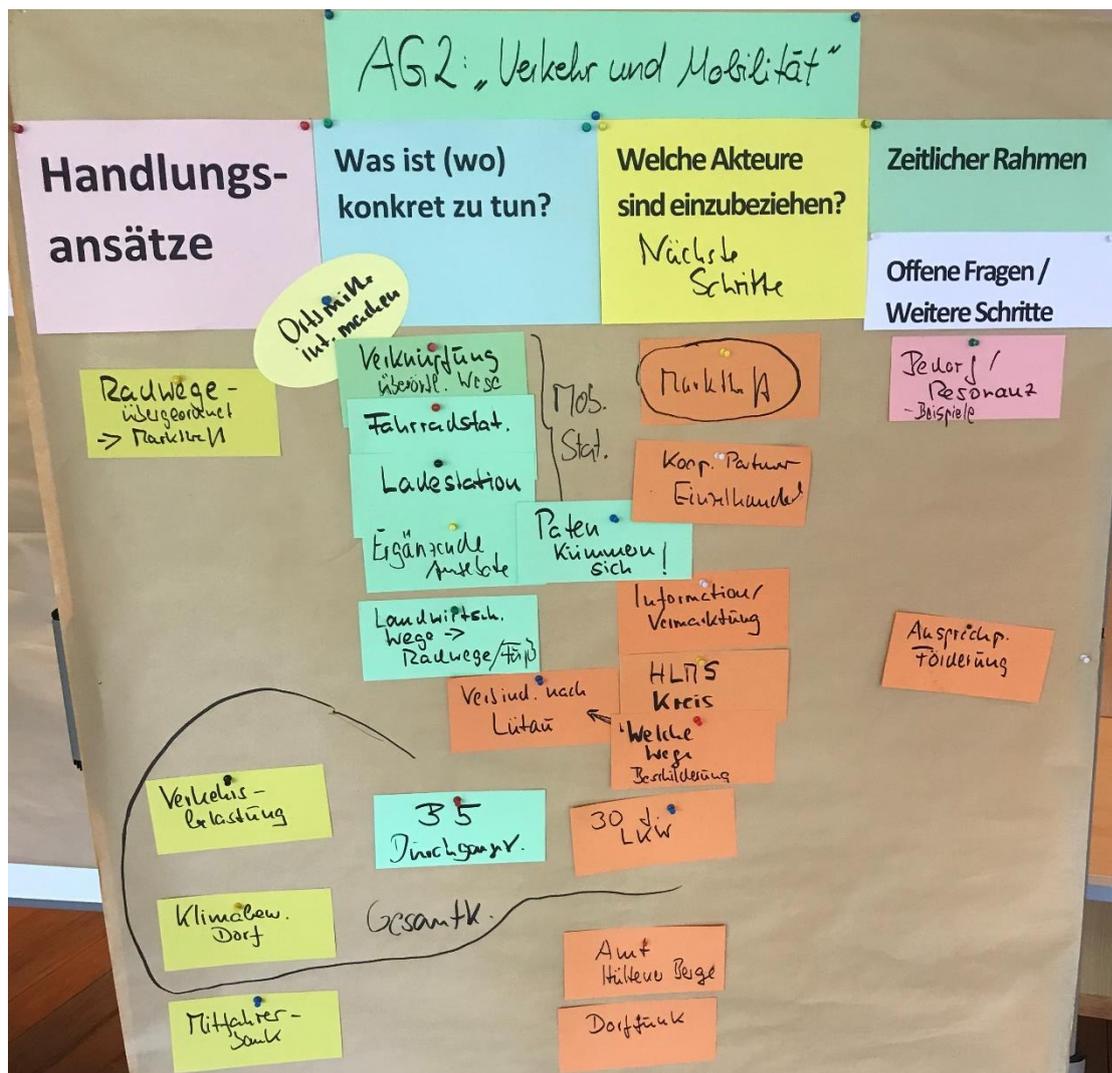


Abbildung: Ergebnisse der AG 2: „Verkehr und Mobilität“ (Quelle: Institut Raum & Energie).

Ergebnisse der AG 3: „Ortsbild, Wohnbauliche Entwicklung und Klimaschutz“

Jürgen Wittekind (Institut Raum & Energie) begrüßt die 20 Teilnehmenden der Kleingruppe „Ortsbild, Wohnen, Naherholung & Klimaschutz“. Das zu Beginn der Veranstaltung angeschnittene Thema des „**Kleingewerbes**“ wird erneut aufgegriffen und vertiefend diskutiert. Der Bedarf wird von großen Teilen der Anwesenden als vorhanden eingeschätzt und die Gemeindevertreter:innen bekräftigen den Willen zu geeigneten Maßnahmen, um mehr Kleingewerbe zu ermöglichen. Im Fokus sollen dabei besonders kleinere, handwerkliche Betriebe stehen. Es kommt die Frage auf wo solche Betriebe einen geeigneten Standort finden könnten, da die meisten aktuell für Gewerbe verfügbaren Flächen deutlich größer sind

als benötigt und zudem häufig in Randlagen vorzufinden sind. Vor allem die Idee von **Nach- und Zwischennutzungen auf landwirtschaftlichen Höfen** und ähnlichem wird daher in Betracht gezogen und von den Anwesenden begrüßt.

Des Weiteren werden mögliche Erweiterungsflächen für den Wohnbau diskutiert (die diskutierten Flächen sind im Anhang auf dem Luftbild durch „W“ gekennzeichnet). Zentrale Frage ist bei der **wohnbaulichen Erweiterung** vor allem, wie die zukünftige Entwicklung gewünscht wird. Von vielen wird dabei kritisch hinterfragt, inwiefern sich die Gemeinde in den Außenbereichen weiter entwickeln sollte. Mehr in den Fokus rücken hingegen die vorhanden, durchaus begrenzten, **Innenentwicklungspotentiale**. Eine besondere Eignung wird hier dem aktuellen „Müllplatz“ zugesprochen (siehe Fläche 1 auf dem Luftbild), der direkt am Ortszentrum gelegen ist. Über die Notwendigkeit zum Bau von **senioren-gerechten Mietwohnungen** besteht indes weitgehend Einigkeit und die angesprochene Fläche wird als geeignet hierfür angesehen. Die Frage nach der möglichen Geschossigkeit kommt auf, wobei zwei Geschosse als gut vorstellbar angesehen werden und auch drei Geschosse denkbar seien, da diese durch die Topografie des Grundstücks weniger sichtbar wären als andersorts. Bei allen wohnbaulichen Maßnahmen müssen zudem immer die Konsequenzen für weitere Infrastruktureinrichtungen mitbedacht werden, etwa Kläranlagen oder auch Kindergartenplätze.

Im Zusammenhang mit der genannten Fläche kommen **Synergieeffekte** zur Sprache, die durch die zentrale Lage möglich wären. Hierbei besteht ein Bezug zum **MarktTreff**, der durch eine entsprechende Bebauung weiter gestärkt werden könnte. Außerdem wird die **Schützenhalle** bzw. deren zukünftige Nutzung erneut diskutiert. Hier sei zum Beispiel auch eine **Tagespflegeeinrichtung** oder eine ärztliche Einrichtung denkbar, die in Verbindung mit dem Bau senior:innengerechter Wohnungen positive Effekte für beide Seiten erzielen könnte.

Neben dem Bau von Wohnungen auf bisher unbebauten Flächen kommt auch die Möglichkeit zum Einbau von Wohnungen in bestehenden Einfamilienhäusern zur Sprache. Nach Auffassung der Anwesenden gibt es im Ort einige Einfamilienhäuser mit großer Grundfläche in denen aktuell nur wenige Personen wohnen. Mit gezieltem Einsatz für Förderungen und vor allem umfassender Information könnten hier ebenfalls große Potentiale für eine **Nachverdichtung im Bestand** erschlossen werden.

Handlungsansätze	Konkrete Maßnahmen	Einzubeziehende Akteur:innen	Offene Fragen, weitere Schritte
Kleingewerbe stärken	<ul style="list-style-type: none"> • Zwischennutzung auf Gutsflächen realisieren - > vorhandene Flächen 	<ul style="list-style-type: none"> • Grundstückseigentümer:innen (Gut) 	<ul style="list-style-type: none"> • Wie groß ist der Bedarf? Wie viele Gewerbetreibende

	<p>nutzen, Frage nach Eigentümerwille</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ehemalige landwirtschaftliche Höfe für Kleingewerbe zur Verfügung stellen • Weitere mögliche Flächen ausfindig machen und bereitstellen • Entsprechende Flächen im Bebauungsplan ausweisen • Auskunft über passende Förderungen zur Verfügung stellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Interessierte Gewerbetreibende • Gemeinde Gülzow 	<p>sind realistisch an Flächen interessiert?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Förderungsinstrumente können den Aufbau von kleingewerblichen Strukturen unterstützen?
<p>Kleine und seniorengerechte Wohnungen schaffen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Maß der maximalen Geschosse diskutieren und definieren • Flächen so auswählen, dass Synergieeffekte mit anderen Einrichtungen entstehen können -> Ortskern, Tagespflege etc. 		<ul style="list-style-type: none"> • Ortsbildprägung beachten
<p>Nachnutzung für die Schützenhalle festlegen</p>			<ul style="list-style-type: none"> • Finanzielle Fragstellung der Sanierung etc.
<p>Weitere wohnbauliche Potentialflächen identifizieren und ausweisen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Mögliche Nachnutzung des Kindergartengebäudes wenn weitere Gruppe zur Schule zieht • Bauland im Außenbereich auf Eignung überprüfen 		

<p>Ausbau von Wohnungen im Bestand fördern</p>	<ul style="list-style-type: none">• Ausbau von Wohnungen in großen EFH baurechtlich an geeigneter Stelle erlauben• Informationen zur Verfügung stellen für potentiell Betroffene sowie allgemeine Aufklärung zum Thema		<ul style="list-style-type: none">• Was sind passende Anreize hierfür?
---	---	--	--

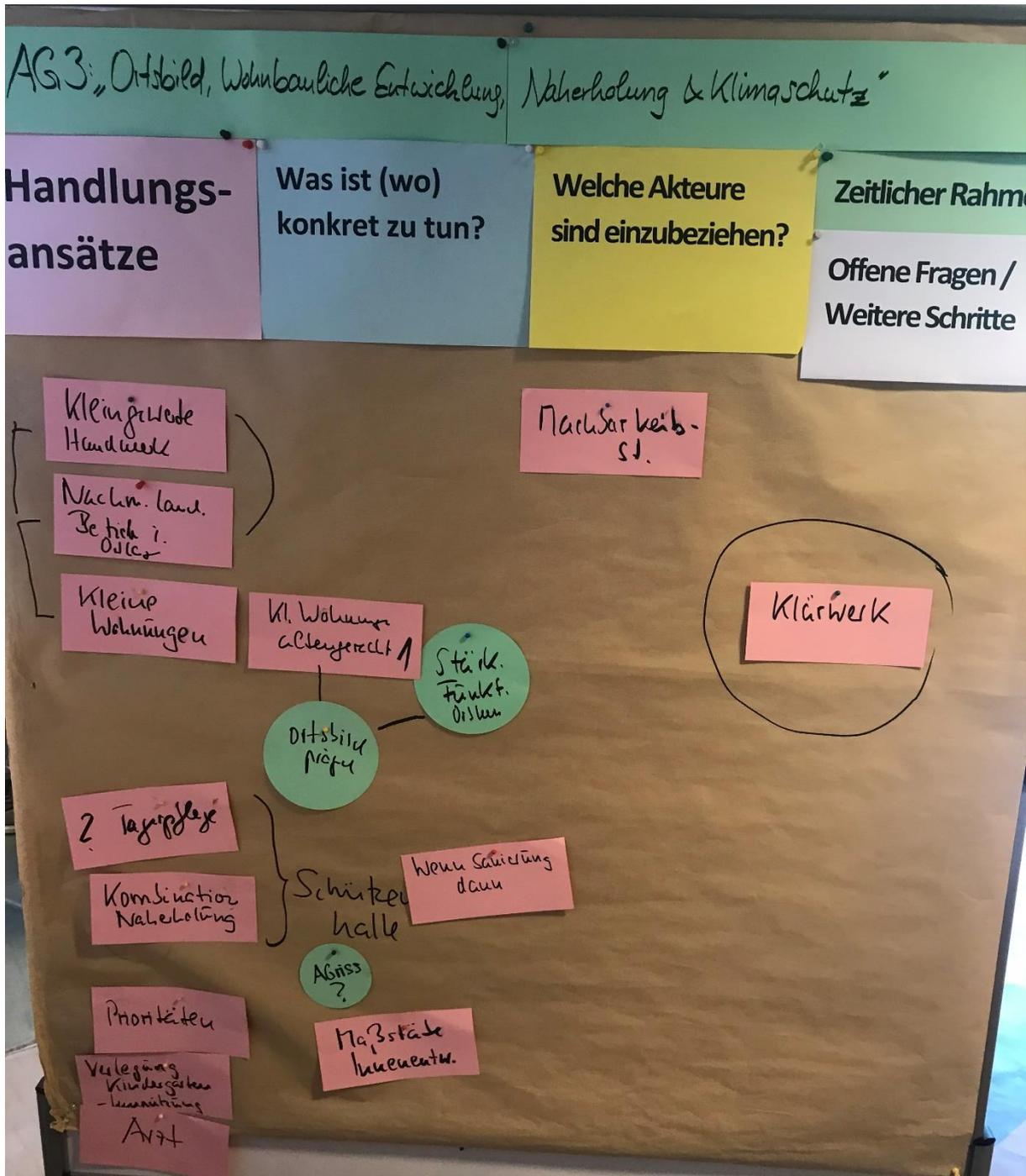


Abbildung: Ergebnisse der AG 3: „Ortsbild, Wohnbauliche Entwicklung und Klimaschutz“ (Quelle: Institut Raum & Energie).

Ergebnisse aus AG 4: „Angebote für Kinder und Jugendliche“

Charlotte Meyer, *Institut Raum & Energie*, begrüßt die ca. 10 Teilnehmenden und stellt die Ergebnisse der bisherigen Bestandsanalyse kurz vor. Zunächst diskutieren die Anwesenden das bestehende Angebot und stellen heraus, dass die **Räumlichkeiten für Jugendliche** (ein Jugendraum seitens der Kirche und neuerdings ein Raum durch den Jugendbeirat im TSV-Gebäude) nicht bekannt genug sind und (bisher) nicht ausreichend genutzt werden. Die Angebote könnten hier besser aufeinander abgestimmt werden (Zusammenarbeit zwischen Kirche und Jugendbeirat) und sollten stärker beworben werden. Vor allem ist es wichtig, dass die Kinder und Jugendlichen entsprechend informiert und auch motiviert werden, die Räumlichkeiten zu nutzen. Hier bräuchte es **mehr Veranstaltungen** für unterschiedliche Altersgruppen (Grillen, Turniere, Quiz etc.) für Kinder und Jugendliche, um Treffpunkte attraktiv zu gestalten und Begegnungen zu fördern. Ein entsprechendes Konzept, welche Veranstaltungen wann regelmäßig stattfinden, ist dafür notwendig.

Um eine langfristige Nutzung der Räumlichkeiten zu gewährleisten, brauche es auch entsprechende Betreuung, die **Stelle eines/r Jugendarbeiter:in** wird hier als mögliche Maßnahme genannt. Dies könnte mit einer FSJ-Stelle in der Gemeinde kombiniert werden und für eine langfristig etablierte Struktur sorgen.

Insbesondere **Angebote durch den Sportverein** (TSV) stehen hierbei im Fokus. Um langfristig vielfältige Angebote für unterschiedliche Altersgruppen, insbesondere auch für Kinder und Jugendliche, schaffen zu können brauche es ehrenamtliche Übungsgruppenleiter:innen und mehr Personal. Eine aktive Ansprache an Eltern führt hier nicht immer zum Erfolg. Übergemeindliche Kooperationen und mehr Mobilitätsangebote könnten hier ggf. helfen, sodass Angebote auch von anderen Gemeinden genutzt werden können und Kinder und Jugendliche auch selbstständig zu den Trainings kommen können und insgesamt mehr Jugendliche wieder im TSV aktiv sind.

Auch das Thema **Kindergartenplätze** wird gemeinsam diskutiert. Der Kindergarten ist aktuell gut ausgelastet, hier muss sichergestellt werden, dass langfristig ausreichend Plätze zur Verfügung stehen und dies ggf. mit anderen Kommunen abgestimmt werden, da viele Kinder auch aus anderen Gemeinden kommen. Mittelfristig muss außerdem das **Schulgebäude** im Ort renoviert werden, im Zuge dessen könnten Anlagen für Photovoltaik gleich mitgedacht werden.

Handlungsansätze	Konkrete Maßnahmen	Einzubeziehende Akteur:innen	Offene Fragen, weitere Schritte
Jugendraum der Kirche sowie des Jugendbeirates beleben	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame, regelmäßige Veranstaltungen etablieren (Grillen, Quiz, Turniere, Kinderfest etc.) • Räume bekannt machen und bewerben • Kooperation unterschiedlicher Akteure in Gülzow stärken (u.a. Feuerwehr, Kirche, TSV, Jugendbeirat) 	Jugendbeirat, Jugendwehr, Kirche, Gemeinde Gülzow, TSV Gülzow, Mobile Spielothek, Ev. Schule,	<ul style="list-style-type: none"> • Wie werden die Jugendlichen erreicht? • Wie werden Kinder und Jugendliche aus anderen Gemeinden mit eingebunden?
Jugendarbeiter:in zur Betreuung von Räumen und für Aktivitäten, inkl. FSJ-Stelle	<ul style="list-style-type: none"> • Stelle einer/s Jugend-/Sozialarbeiter:in ggf. mit anderen Gemeinden, zusätzlich FSJ-Stelle schaffen 	Gemeinde Gülzow, Kirche, Kreisjugendring, TSV Gülzow, Kreis	
Ausreichend Kindergartenplätze sicherstellen	<ul style="list-style-type: none"> • Auslastung und Bedarf prüfen • Ggf. Ausbau des Angebots 	Kirche, Gemeinde Gülzow	
Schulgebäude sanieren	<ul style="list-style-type: none"> • Baulichen Zustand prüfen • Ausbaumöglichkeiten für Photovoltaik prüfen 	Kirche, Gemeinde Gülzow	
Breites Angebot durch den TSV	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Übungsgruppenleiter:innen finden • Übergemeindliche Kooperationen schaffen • Mobilitätsangebote schaffen 	TSV Gülzow, Gemeinde Gülzow	

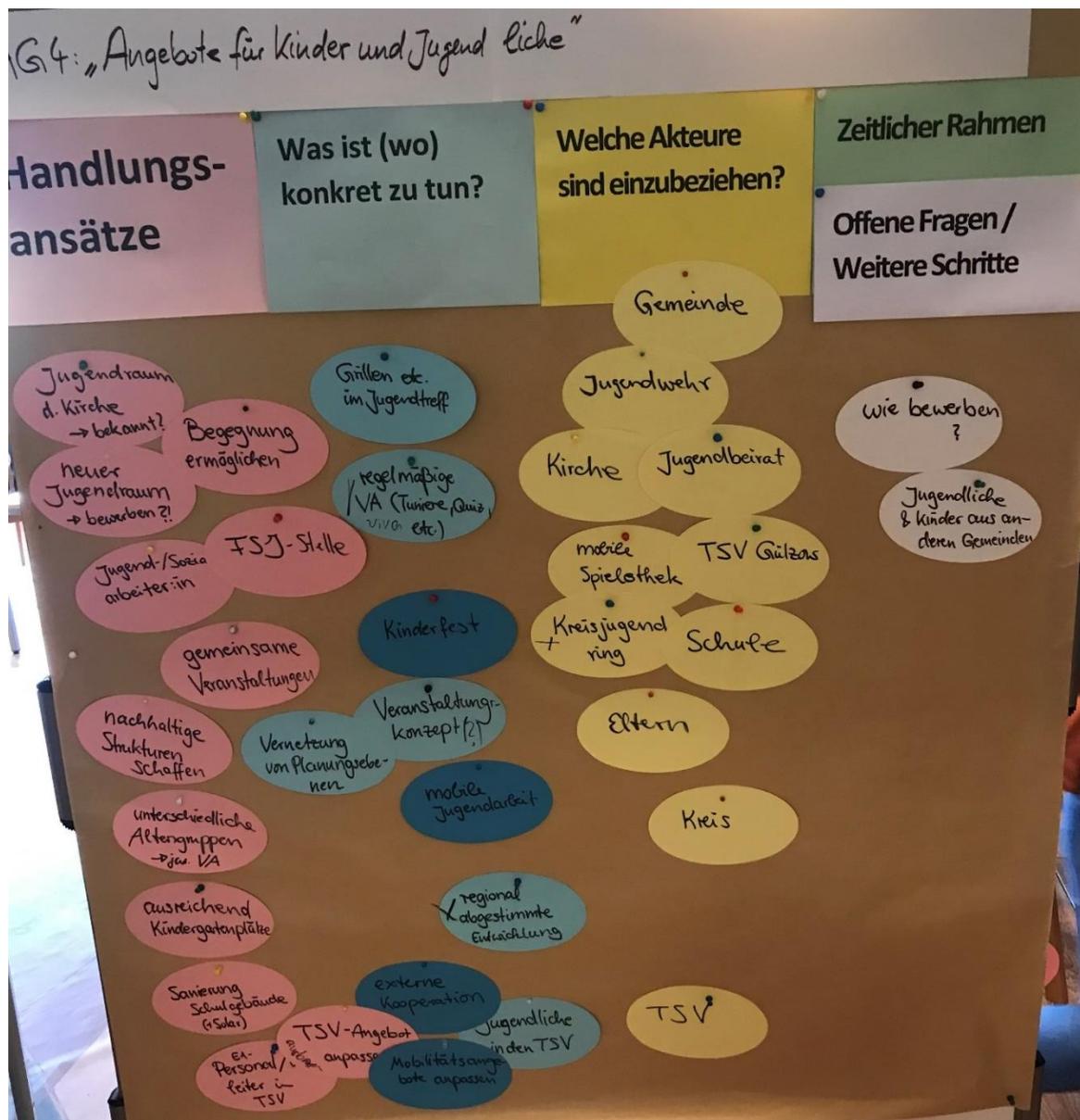
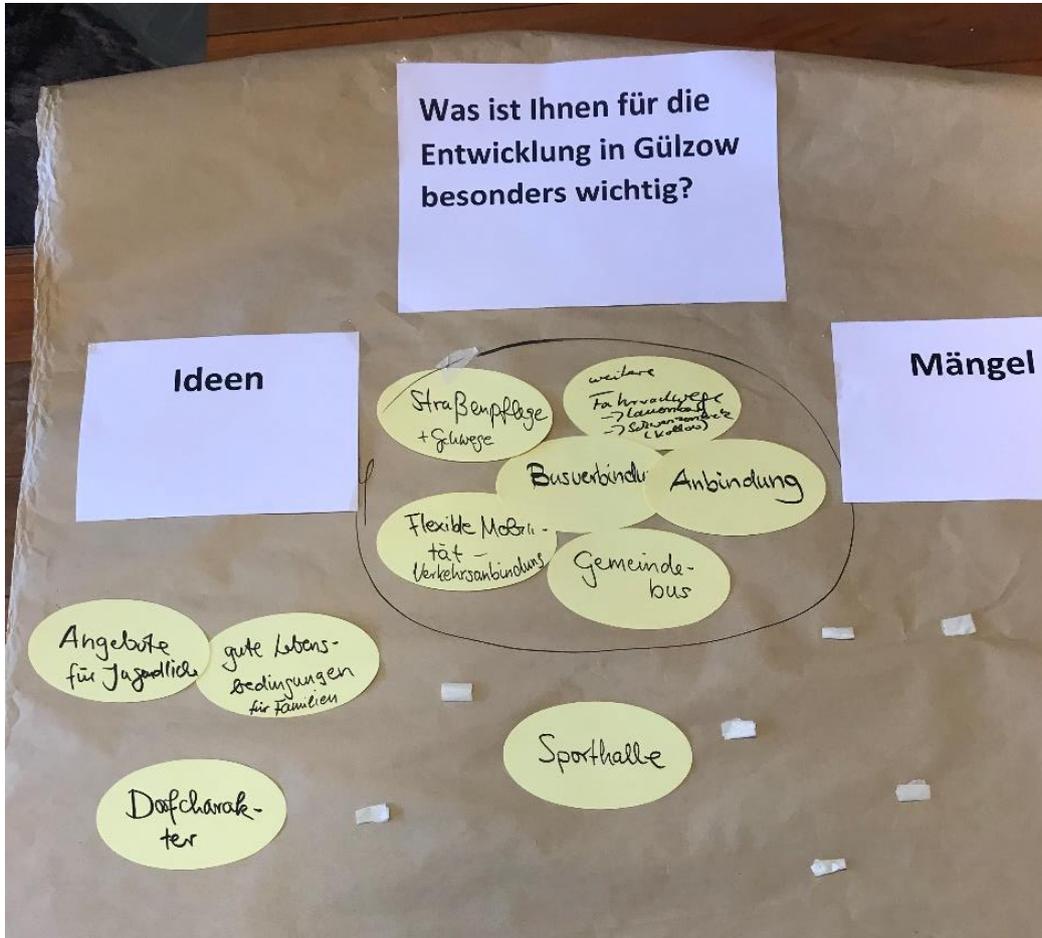


Abbildung: Ergebnisse der AG 4: „Angebote für Kinder und Jugendliche“ (Quelle: Institut Raum & Energie).

Impressionen



Anlage 1: Zu Beginn der Veranstaltung erfolgte Abfrage zu Prioritäten: „Was ist Ihnen für die Entwicklung in Gülzow besonders wichtig?“



Weitere Informationen unter: www.raum-energie.de/guelzow

Kontakt:

Gemeinde Gülzow
Bürgermeister Wolfgang Schmahl
Hauptstraße 21
21483 Gülzow
Tel. 04151 82740
E-Mail: bm-guelzow@amt-schwarzenbek-land.de



Institut für Planung, Kommunikation und Prozessmanagement GmbH
Ansprechpartner: Charlotte Meyer und Jürgen Wittekind
Lülanden 98, 22880 Wedel
Tel. 04103 / 16041
Email: meyer@raum-energie.de